

Multikulti und Gezwitscher

Elisabeth Tschudi

Mein Hausarzt, der ist keine Flasche,
nur auf der sozialen Masche:
verständnisvoll und halt total
ganzheitlich denkend und global
in einer Gruppenpraxis und
auf multikulturellem Grund!
Ein HMO-Typ – Mensch für alle!
... zog auch mich schon aus der Falle.

Als Wartezimmer-Barriere
dient eine grosse Voliere,
damit die Damen am Empfang
bei jedem Blick zum Wartegang
durchs Gezwitscher sich am Leben
erfreuen, es als Glück erleben!
Dieser alternative Hauch
gefällt den Patienten auch.

Vergrippt und eher miese drauf
setz' ich mich in die Warteschlauf
in den Wartsaal ... hell, geräumig!
Jener Frau dort geht's nicht bäumig,
denn heute hinkt sie arg am Stock,
und ihre Freundin zeigt null Bock,
ihr was zu helfen oder zu zeigen ...
sie möchte ihren Busen weiden!

Das Moslemfräulein senkt den Blick.
Ihr Kopftuch, das ist heut zu dick.
Sie schmachtet, leidet vor sich hin,
denn es ist stickig schwül hier drin!
Versteht sie wohl das Türkenmädchen,
das plappert wie ein Wasserrädchen
mit seiner Mutter auf kurdisch pur?
Es ist gesund, es dolmetscht nur!

Hat jener Italo einen Schwips?
Sein Kopf schläft auf dem Arm im Gips.
Vier dunkle schöne Typen sitzen
ganz stille schweigend da und schwitzen.
Jetzt lächelt die Tamilenfrau:

«Schau! Alle da, Familie au!»
Ich nicke freundlich zu und sehe:
«Zu viele Leute hier, o Wehe!»

Die Luft wird dick, die Stimmung düster ...
Ich hör' nur jammerndes Geflüster.
Sogar die sonst so vif und flinken,
emsig piepsenden Zebrafinken
bewachen stumm nur noch die Eier...
«Heut ist Vollmond!», zischt Frau Meier.
«Die Wartezimmerstimmungsmacher
bieten heute keine Lacher!»

Da klingelt es, auf geht die Tür.
Ein Drögeler stöhnt: «Hesch mr Füür?»
Er schlendert zu den Vögeln hin
und sagt: «Gefangene ... ich spinn ...!»
Er öffnet katzgeschwind die Tür!
«Seht her, jetzt kommt die Vogelkür!»
Schon schwirrt ein Zebrafinke klein
durchs Wartezimmer ... ganz allein!

Und jetzt kommt Leben in die Bude!
Es hüpfet umher die Busen-Trude,
der Drögeler beginnt zu lachen,
um tanzend Schabernack zu machen.
Der Italiener, Mamma mia,
schreit auf dem Polster stehend «via!»
Er streckt sich voller Jagdgelüste,
kippt um und fällt auf Trudes Brüste!

Elisabeth Tschudi-Steinmann, Jahrgang 1950, wohnhaft in Biel-Benken (BL), verheiratet, Mutter zweier erwachsener Kinder. Sie hat eine Teilzeitstelle als Lehrerin und arbeitet als Kinderbuchautorin, Malerin und Märchenerzählerin. Ihre Bücher: «Solo der Sonnenprinz» (1990); «Solo und Tanja im Himmel» (1992); «Das Basler Nachtmärchen» (1994); «Die Alpenhex» (1996); «Hexengeschichten» (1998); «Die 7 Weltweisen» (2001); «Der mysteriöse Fund» (2005).

Schon ertönt ein Sprachgewitter ...
türkisch-kurdisch, eher bitter.
Die Praxisassistentin schreit:
«Werdet ruhig und gescheit ...!»
Der Vogel fliegt bald wieder heim.
Er bleibt ganz selten lang allein ...!»
Das Hinkelbein mit rotem Rock
fuchtelt um sich mit dem Stock!

Es wird gehetzt, verfolgt, gejagt ...
Jede Krankheit ist vertagt!
Es wird gepfiffen und gelacht:
«*Ein Vogel hat alle gesund gemacht!*»

Still wird's plötzlich und geziert.
Der Doktor kommt hereinspaziert:
«Der nächste bitte, wer soll's sein?»
«... Wissen Sie's nicht? Ein Vögelein!»



Foto: Ruedi Walti.

Professionelle Fachfotografie seit 1988, spezialisiert auf Architektur-Design-Objektaufnahmen, Reportagen.
Publikationen in zahlreichen Büchern und Fachzeitschriften. Kontakt unter: ruediwalti@bluewin.ch.